

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Rhododendron forrestii var. repens erblühte im Garten

Pohl, Karl

1970

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-256824)



Viburnum fragrans Bunge

Blütenrispen sind zwar nicht allzu groß, etwa 3–5 cm lang. Die Farbe geht von Rosa in Weiß über. Wiederum ist bei dieser Art ein Wohlgeruch vorhanden, wenn auch nicht so intensiv, wie bei *V. carlesii*. Bei der Pflanzung ist zu beachten, daß *V. fragrans* einen recht sonnigen Platz verlangt, um reichlich zu blühen. Auch er sollte viel häufiger verwendet werden, denn es ist ein eigenartiger Anblick, einen voll in Blüte stehenden Strauch nach dem Blattfall oder vor der Blattbildung zu sehen.

Wer nun außer im Freien auch noch im Wintergarten, Gewächshaus oder Zimmer Schneeballsträucher haben möchte, kann zu den bei uns nicht winterharten Arten greifen. Es soll nur der aus dem Mittelmeergebiet stammende *Viburnum tinus* der Lorbeer-Schneeball (Abb. 3), genannt werden. Er ist ein dicht verzweigter, immergrüner Strauch, dessen Blätter ledrig und glatt sind und deshalb an Lorbeerblätter erinnern. Auch hier sind die

Trugdolden nicht allzu groß, sondern nur etwa 5–8 cm breit. Die Blüten sind weiß oder rötlichweiß und etwas wohlriechend.

Bei uns ist der Strauch so gut wie nicht winterhart. Deshalb muß diese Art als Topf- oder Kübelpflanze gehalten werden. Überwintert wird sie in einem hellen und frostfreien Raum, über Sommer kann man sie an eine sonnige Stelle ins Freie stellen. Während in der Heimat die Blütezeit sich von Mai bis August erstreckt, steht *V. tinus* bei uns schon ab Januar bis Februar in schönster Blüte, weil das Unterstellen in Gewächshäusern eine gewisse Treibwirkung verursacht und die Pflanze deshalb früher zur Blüte kommt.

Aus diesen wenigen Beispielen haben wir gesehen, daß es für alle möglichen Zwecke „Schneebälle“ gibt, seien es hohe oder niedrige Sträucher, früh- oder spätblühende, sonnen- oder schattenliebende und sogar solche, welche als Zimmerpflanzen Verwendung finden können.



Der Lorbeer-Schneeball (*Viburnum tinus* L.), auch „Laurustinus“ genannt

Rhododendron forrestii var. repens erblühte im Garten

Karl Pohl, Wetzlar

Der schwierige und eigenwillige Gast aus den Bergen Tibets stellt in unseren Breiten seine in Form und Farbe so reizvollen Blüten nur ungern

zur Schau. Er findet am Tiefland keinen Gefallen, seine Welt ist in 4500 m Höhe zwischen moosumwobenen Felsen und Bergweiden, in denen die Feuchte nicht schwindet.

Rhododendron forrestii var. *repens* ist in seinem Wachstum bescheiden. 10–15 cm genügen ihm. Seine Zweige mit dem dunkelgrünen Laub bildet lebendige Teppiche, aus denen, wenn die Zeit ge-

kommen ist, scharlachrote Blütenglocken von recht erstaunlicher Größe hervorleuchten.

Diese Rhododendronart ist der Wunschtraum vieler Rhododendronliebhaber, doch muß man dem belästigten Tibetaner sehr entgegenkommen und ihn in eine halbschattige Lage pflanzen. Starke Sonneneinstrahlung verträgt er nicht, sie könnte ihn austrocknen. In seiner Heimat liegt er, wie die Literatur angibt, 7 Monate des Jahres unter Schnee und wird in der restlichen Zeit oft vom Regen begossen, dem feuchte Nebel folgen, so daß er stets kühl und frisch gehalten ist, was er auch hier verlangt. Man pflanzt ihn am besten in ein Gemisch von Torf, Lauberde, etwas Lehm und einen Teil scharfen Sand zur Bodendurchlüftung.

Der zierliche Fremdling aus dem Himalaya zeigt ein gesundes Wachstum. Als Preis für richtige Pflege dankte der zwischen Basaltblöcken eingebettete zwergige Strauch mit zwei lackroten Blütenglocken. Sie schon lassen ahnen, welch zauberhaften Anblick Bergabhänge der ewigen Schnee-

häupter bieten, wenn weithin diese hübsche Wildart ihr Blütenfeuer entzündet.



Rhododendron forrestii Balf. f. ex Diels var. *repens* (Balf. f. et Forrest) Cowan et Davidian

Sommerliches Blühen auf dem Wasser

Karl Pohl, Wetzlar

Jetzt, wo die Felder die Ernte des Sommers tragen, sind auf Flüssen und Weihern die gelben Teichrosen, die Mummeln, erblüht. Sie, die Strömung und Wellenschlag nicht lieben, suchen das Wasser, wo es still und tief ist. Kelch- und Blumenblätter sind von goldgelber Farbe und bilden mit den großen herzförmigen Blättern einen reizenden Flor.

Teichrosen sind keine Rosen; man ordnet sie in die Familie der Nymphaeaceen ein und bezeichnet sie mit dem wissenschaftlichen Namen *Nuphar lutea*. Den Blüten entströmt zwar kein angenehmer Duft, doch finden zahlreiche Insekten und Käfer den Weg zu ihnen und vermitteln so die Bestäubung. Die langgestielten, spiralig gebauten Blüten wachsen nur einzeln. Sie entspringen den kräftigen Wurzelstöcken, die von bis zu 5 m langen, weit verzweigten Wurzeln gehalten werden.

Ihre flaschenförmige Schwimmfrucht ist eine hart-schalige grüne Beere und erlangt ihre Reife unter dem Wasser. Sich vom Blütenstiel lösend, steigt sie durch ihren Luftgehalt an die Oberfläche und kommt dort zum Platzen. Der Inhalt wird durch Wind, Strömung und Tiere weiterverbreitet. Der auf den Grund sinkende Same kommt erst nach 1–2 Jahren zur Keimung.

Die gelbe Teichrose, ebenso häufig wie schön und interessant, ist für den Betrachter von eigenartigem Reiz. Wir nennen sie deshalb auch die Nixenblume und von den Ufern aus kann man ihr stilles Blühen im grünen Blätterteppich betrachten.

In seinem Buch „Stein, Kraut und Tier“ berichtet Dr. G. Eberle ausführlich aus dem Leben der gelben Teichrose.



Gelbe Teichrose (*Nuphar lutea* (L.) Sm., auch Mummel genannt)